
SALO und Corona: Berufsbezogene Erfahrungen von Erwachsenen im Autismus-Spektrum

von SALO+PARTNER

Die Corona-Pandemie und der monatelange Lockdown waren für viele Menschen – ganz gleich, ob mit oder ohne gesundheitliche Einschränkung – eine harte Prüfung. Die unterschiedlichen Erfahrungen der SALO+PARTNER-MitarbeiterInnen, die mit Erwachsenen im Autismus-Spektrum arbeiten, bilden die Bandbreite der Auswirkungen im beruflichen Eingliederungsprozess ab.

Corona ist ein traumatisches Ereignis, das eine dramatische Umstellung mit sich brachte. Geregelter Tagesabläufe, eingespielter Kommunikationsstrukturen, soziale Kontakte und Regeln und wertvolle Rituale gerieten plötzlich ins Wanken und mussten neu erstellt, angepasst oder beendet werden. Viele Bereiche des Lebens veränderten sich grundlegend.

Rückblick März 2020: Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel richtete in einer historischen Fernsehansprache ernste Worte an die Nation. Dabei spricht die Politikerin von der „größten Bedrohung seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs“ und forderte die Bevölkerung auf, unbedingt zu Hause zu bleiben und nur für wichtige Besorgungen das Haus zu verlassen. Sie mahnte Solidarität und Disziplin im Kampf gegen das Corona-

Virus an. Soziale Kontakte müssten minimiert werden. Die Folgen dieses Appells sind hinreichend bekannt. Schulen, Kitas, Restaurants, Kinos mussten schließen.

Das betraf auch SALO+PARTNER: Die bundesweit 70 Niederlassungen des Spezialisten für Berufliche Rehabilitation und Integration von Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen waren ab sofort nicht mehr für den Publikumsverkehr geöffnet. Das bedeutete ganz konkret: Kein persönlicher Kontakt mehr zwischen Coaches und Kunden. Zunächst ein Schock für sämtliche Beteiligten. Besonders vor dem Hintergrund, dass Menschen mit Autismus, die sich im beruflichen Eingliederungsprozess befinden, häufig über ein sensibles soziales Netzwerk verfügen und ohnehin vergleichsweise wenig Selbstschutz-Mechanismen haben. Kommen die Sorgen und Nöte einer globalen Pandemie hinzu, verstärken sie als Auslöser häufig die persönlichen Problemstellungen noch zusätzlich.

Damit stellte das Corona-Virus SALO+PARTNER vor einige Herausforderungen und Hürden. Aber wie so oft im Leben – wenn sich eine Türe buchstäblich schließt, öffnet sich eine andere.

In diesem Fall war es eine digitale Tür: SALO hat die verschiedenen Reha-Maßnahmen mit dem Konzept „**Wir-sind-da@SALO – Präsent ohne Präsenz**“ rasch auf Onlinebetrieb umgestellt. So konnten die

Niederlassungen weiterhin betrieben werden; auch per Videotelefonie waren Kontakte möglich. Es gab auch kreative Wege der Begegnung, bei denen beispielsweise der Psychologe bei geöffnetem Fenster innen stand und der Kunde auf den Parkplatz vor dem Fenster, ein gemeinsamer Spaziergang oder Setting auf Gartenstühlen im Freien stattfand. Die geltenden Hygiene- und Sicherheitsvorschriften wurden dabei selbstverständlich beachtet und direkter Kontakt war trotz Schließung möglich.

Doch fest steht: Trotz aller Schwierigkeiten berichten die Autismus-Teams bei SALO+PARTNER auch von durchaus positiven Effekten des Lockdowns. Im Folgenden sind einige Beispiele verschiedener Erwachsener im Autismus-Spektrum dargestellt, die während Corona im beruflichen Eingliederungsprozess waren.

Rückmeldung von Herrn T.:

Student im Anerkennungs-jahr. Herr T. empfand durch Corona ein persönliches Chaos in unterschiedlichen Lebensbereichen. „Für mich bricht alles auseinander“, sagt der junge Mann. Mit Hilfe des Reha-Coachs konnte die chaotische Situation und die persönliche Überforderung von Herrn T. sortiert und in kleine Einzelziele auf gesplittet werden.

Auch hier konnte SALO durch Netzwerkarbeit mit der Uni und dem sozialen Umfeld individuelle Sonderregelungen

Rückmeldung von Herrn A.:

Der Produktdesigner hatte zum 01.03.2020 einen Arbeitsvertrag geschlossen. Sein Arbeitsplatz wurde durch Corona mit dem 16.03.2020 umgehend ins Homeoffice verlagert. Die Einarbeitung lief ohne persönliche Kontakte und Ansprachen ausschließlich online ab. Durch die vorgeschaltete, strukturierende Koordinierung des Reha-Coachs empfand Herr A. die Betreuung durch Vorgesetzte und Mitarbeiter als sehr konkret und positiv. Diesbezüglich fanden tägliche Reflektionen mit seinem Coach als Vertrauensperson statt und machten die Einarbeitung trotz der Hürden zum Erfolg.

erarbeiten, die Herrn T.s Verunsicherung und den für ihn beängstigenden Zustand kompensierten.

In Absprache mit Herrn T. wurde der Reha-Coach an der Uni aktiv und konnte mit Hilfe des Schwerbehindertenbeauftragten verpflichtende Abgabetermine für Berichte auf einen späteren Zeitpunkt verschieben. Auch für das Studium nachweispflichtige Stunden wurden nach Erläuterung der Sachlage erlassen.

Rückmeldung von Herrn M.:

Herr M. hatte einen beruflichen Neustart, der durch Corona massiv gefährdet wurde. Die vorab entwickelten Rahmenbedingungen bzw. äußeren Strukturen erwiesen sich durch die Hygienevorschriften als unumsetzbar. Seine psychische Kondition verschlechterte sich zusehends. Verunsicherung und Blockaden waren die Folge. Durch den ganzheitlichen Ansatz von SALO trat somit die psychologische Begleitung von Herrn M. in den Vordergrund. Mit Hilfe

einer individuellen Tagesstruktur konnte SALO Herrn M. stabilisieren. Die berufliche Situation wurde mit Herrn M. erneut reflektiert und gemeinsam mit dem Arbeitgeber und Herrn M. in vereinfachter Form neu aufgestellt. Es wurde klar, dass Herr M. auch im Persönlichkeitsbereich einer weiterführenden und konstanten psychischen Stabilisierung bedarf. Diese konnte durch Vermittlung einer externen Psychologin sichergestellt werden. Schrittweise wurde so der Weg in eine stabilisierte Gesamtsituation erreicht.

Rückmeldung von Frau B.:

Sie arbeitete eigentlich in Vollzeit mit selbstorganisierter Gleitzeit. Aufgrund von Corona wurde ein Schichtdienst eingeführt, mit festen Dienstzeiten und weniger Arbeitsstunden. Diese verbindliche und klare Strukturgebung, verbunden mit der Arbeitszeitverkürzung, wurden als positiv wahrgenommen.

Zusammenfassung der positiven Aspekte durch Corona:

- Eine zusammenfassende Reflektion der vergangenen Wochen ergab, dass viele Teilnehmer über sich selbst hinausgewachsen sind. Dasselbe gilt im Umkehrschluss für die Teams von SALO+PARTNER.
- Durch das kleinschrittige Heranführen an das Telefonieren und die zuvor gewachsene Vertrauensebene mit dem Reha-coach konnten viele Hemmschwellen überwunden werden. Viele Teilnehmer lehnten vor Corona einen telefonischen Kontakt völlig ab.
- Für andere Erwachsene im Autismus-Spektrum wurde das Schreiben von E-Mails eines der wichtigsten Kommunikationsmittel.

- Einige Arbeitgeber ermöglichten erwachsenen Arbeitnehmern im Autismus-Spektrum kurzfristig ein Arbeiten im Homeoffice. Von vielen wurde das als ein Erlebnis der Reduzierung von Anreisestress und Verminderung von Reizüberflutung durch schwierige soziale Situationen im Alltag empfunden. Das Homeoffice erwies sich für viele als stressreduzierte Begleitung durch Mitarbeiter und Vorgesetzte, da klar strukturierte Arbeitsaufträge in Schriftform (E-Mail) oder per kurzen Telefonaten konkret benannt wurden.

In dieser Zeit der „Corona-Isolation“ wurde der Reha-Coach zu einer stabilisierenden und sicherheitsgebenden Kontaktperson. Laufende Prozesse innerhalb der beruflichen Eingliederung konnten meist aufgefangen, angepasst und in neuer Ge-

staltung durchgeführt werden. Individuelle Fähigkeiten wurden entdeckt, konnten sich entfalten und führten zu unvorhersehbaren Erfolgserlebnissen bei den SALO-Teilnehmenden.

Unser Fazit lautet daher: Wir hätten gern auf Corona verzichtet, haben die Zeit aber gemeinsam so gut wie möglich gemeistert. ■